

Raum für eine freie Entscheidung

Vor 20 Jahren gründeten Katholiken in Freiburg gegen den Willen der Kirche die Schwangerschaftskonfliktberatung Donum Vitae

Von Sigrun Rehm

FREIBURG. Die Gründung von Donum Vitae markiert das Ende der katholischen Schwangerschaftskonfliktberatung in Deutschland und zugleich deren erfolgreichen Neustart. In der Freiburger Beratungsstelle, die nun seit 20 Jahren besteht, erinnert man sich an erbitterte Kämpfe, Aufbruchstimmung und hilfreiche Unterstützer. Die Beratung findet heute wie einst „zum Schutz des ungeborenen Lebens und ergebnisoffen“ statt – aber außerhalb der Kirche.

Es war Ende der 1990er-Jahre, als der damalige Papst Johannes Paul II. die deutschen Bischöfe erst bat, dann drängte und schließlich anwies, aus der Schwangerschaftskonfliktberatung auszusteigen. Das 1995 vom Bundestag verabschiedete Gesetz, wonach ein Schwangerschaftsabbruch in den ersten zwölf Wochen rechtswidrig ist, aber nach einer Pflichtberatung straffrei, dürfe nicht dazu führen, dass die Kirche „in die Tötung unschuldiger Kinder verwickelt“ werde. Der damalige Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Karl Lehmann, der lange um den Verbleib im staatlichen Beratungssystem gerungen hatte, musste sich Rom beugen. Ab 2000 durften katholische Beratungsstellen keine Scheine mehr ausgeben, die für einen straffreien Abbruch verwendet werden können. In der Erzdiözese Freiburg waren 27 Einrichtungen von Caritas und Sozialdienst katholischer Frauen betroffen.

„Es hieß, der Schein verdunkelte das Zeugnis der Kirche“, erinnert sich Ricarda Bons, Vorsitzende des Regionalverbands Freiburg von Donum Vitae und Gynäkologin mit Praxis in Endingen. Hatte sie bis dahin ungewollt schwangere Patientinnen an die Beratungsstelle der Caritas in Emmendingen verwiesen, so wollten die Frauen dort nun nicht mehr hin. „Während ich noch überlegte, was ich tun soll, bekam ich eine Einladung zur Gründung von Donum Vitae in Freiburg, verbunden mit der Frage, ob ich den Vorsitz übernehmen würde“, berichtet Bons. Das Machtwort des Papstes hatte die erregte Debatte in der katholischen Kirche nämlich keineswegs beendet; stattdessen kam es zur Rebellion. Mitglieder des Zentralkomitees der deutschen Katholiken gründeten im September 1999 Donum Vitae. In rascher Folge entstan-



FOTO: MASCHA BRICHTA (DPA)

Neben Donum Vitae bieten Pro Familia und die Diakonie in Freiburg eine Schwangerschaftskonfliktberatung an.

den bis heute elf Landesverbände und zahlreiche Regionalverbände mit Beratungsstellen an mehr als 200 Orten, die als staatlich anerkannte Einrichtungen den Beratungsschein ausgeben dürfen.

„Es herrschte Aufbruchstimmung“, erinnert sich Ricarda Bons an die Gründungsversammlung mit 15 Menschen im Juli 2002 in Freiburg. „Wir galten als ungehorsame Christen, aber wir waren uns sehr sicher in unserem Tun.“ Die Beratung für Frauen in Not weiterzuführen, sei für sie ein „Dienst der Nächstenliebe“ gewesen. Diese Sicht teilt Elisabeth Baumstark-Biehl, die als erste Mitarbeiterin zu Donum Vitae kam und bis heute blieb. „Das Kind kann nur durch die Mutter geschützt werden – nicht gegen sie“, sagt die Sozialarbeiterin. In der Beratung sei es ihr wichtig, der Frau die Gewissheit zu geben, dass allein sie es ist, die am Ende entscheidet. Zugleich wolle sie aufzeigen, wie ein Leben mit Kind doch gelingen kann – trotz zu kleiner Wohnung, Trennung, Schulden, psychischem Stress. „Mein Anliegen ist, dass sie zu einer Entscheidung kommt, mit der sie auf Dauer leben kann“, sagt Baumstark-Biehl.

In den 20 Jahren hat sich Donum Vitae neben Pro Familia und Diakonie in Freiburg etabliert und das Angebotsspektrum stetig erweitert. Die Zahl der Beratungen lag mit 322 im Jahr 2021 auf konstant hohem Niveau. Knapp 40 Prozent der Klientinnen haben eine Migrationsgeschichte oder Fluchterfahrung. „Viele wissen, dass wir für religiöse Fragen offen sind“, sagt Baumstark-Biehl. Das Einzugsgebiet reicht von Offenburg bis Lörrach und in den Schwarzwald. In der Pandemie kam die Online-Beratung hinzu. Die Kosten für anderthalb Stellen und zahlreiche Honorarkräfte zahlt zu 80 Prozent das Land, den Rest übernehmen die Stadt Freiburg und Spender. Wie viele Klientinnen sich für einen Schwangerschaftsabbruch entscheiden, wisse sie nicht, sagt Baumstark-

hard Schockenhoff als Unterstützer der ersten Stunde. „Auch das Ordinariat hat sich nie gegen uns gestellt“, sagt sie. Dass der mit der Konrad-Adenauer-Stiftung ausgerichtete Jubiläumsabend diesmal in der Katholischen Akademie stattfinden darf, werte sie als gutes Zeichen. Das Erzbistum allerdings lehnt eine Stellungnahme zu Donum Vitae genau wie vor zehn Jahren ab. „Allgemein kann ich Ihnen sagen, dass die Erzdiözese Freiburg alle Anstrengungen im Bereich des Lebensschutzes begrüßt“, teilt Pressesprecher Marc Mudrak mit.

Die Radikalisierung in der Abtreibungsdebatte sieht man bei Donum Vitae mit Sorge. Die Abschaffung des sogenannten Werbeverbots (Paragraf 219a) in Deutschland begrüßen Bons und Baumstark-Biehl. Dass die Ampel-Koalition nun auch den Paragrafen 218 auf den Prüfstand stellen will, stimmt sie skeptisch. „Die Beratungspflicht hat sich bewährt“, sagt Bons. „Viele Frauen kommen zu uns, weil sie es müssen, sind dann aber froh, dass sie hier den Raum bekommen, um in Ruhe eine freie Entscheidung zu treffen.“

20 Jahre Donum Vitae – Schutzraum in schweren Zeiten: Jubiläumsveranstaltung am Freitag, 15. Juli, 18 bis 21 Uhr, Katholische Akademie, Wintererstraße 1, Freiburg. Anmeldung erbeten unter ☎ 0761 / 156 48070, kas-suedbaden@kas.de



FOTO: SIGRUN REHM

Elisabeth Baumstark-Biehl (l.) und Ricarda Bons

Biehl. Klar sei aber: „Unser Angebot der Weiterbetreuung besteht – so oder so.“

Obwohl Angestellten der Kirche die Mitwirkung bei Donum Vitae bis 2018 untersagt war, hatte der Verein stets Priester in seinen Reihen, wie Ricarda Bons berichtet. Dankbar erinnert sie sich an den 2020 verstorbenen Moraltheologen Eber-